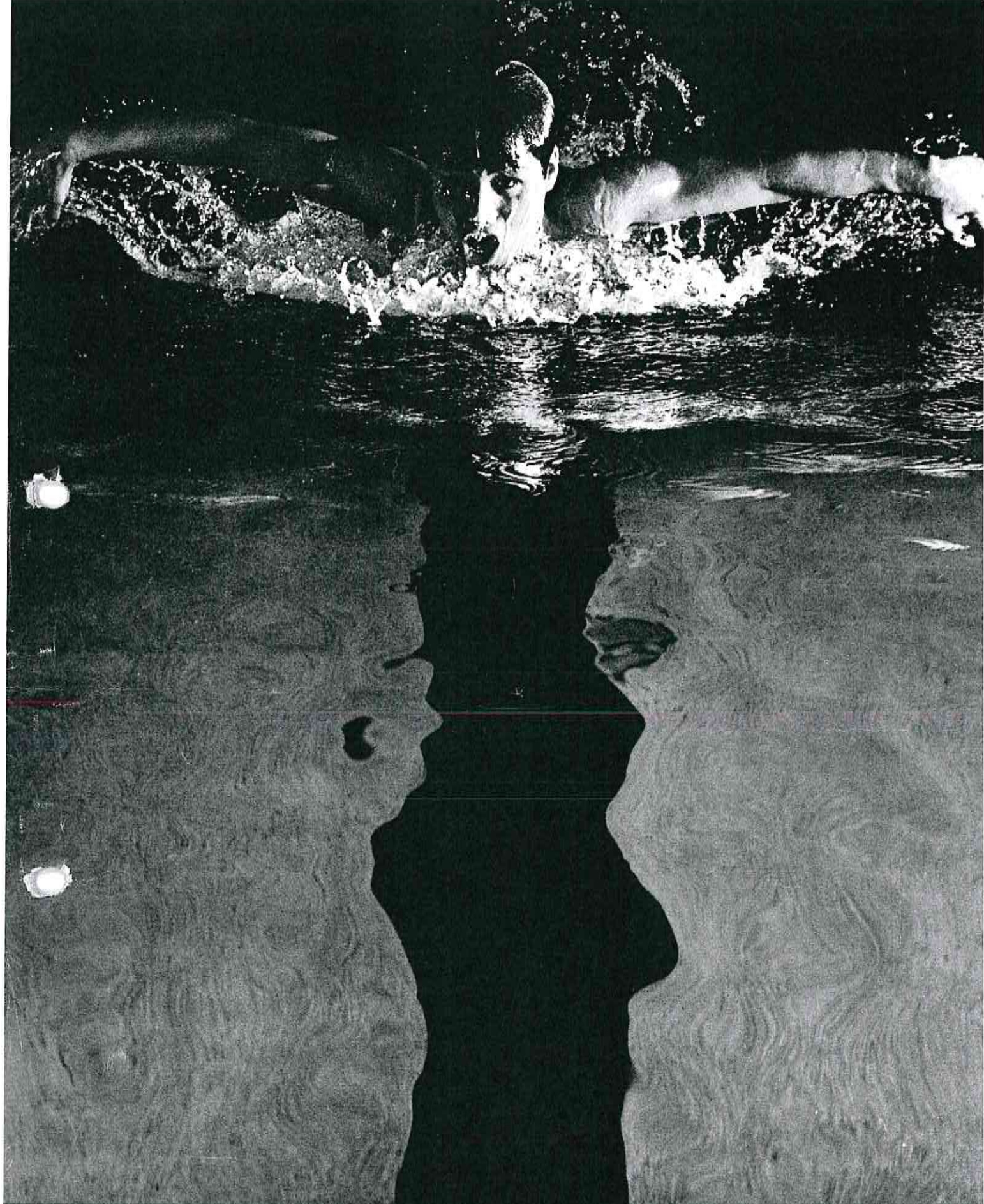




SCHWIMMSPORTFREUNDE BONN

Ihre Fachgeschäfte

für
Krawatten
Oberhemden
Modische Herrenartikel

Willi Hau · Bonn

Wenzelgasse 7 · Sternstraße 51
IMMER MODERNE NEUHEITEN

IM DIENSTE DER SCHÖNHEIT

Hermann Fuhr

Damen- und Herrensalon · Parfümerie

B O N N

Adenauerallee 60 · Fernsprecher 59411

Zur Gesundheit und Heilung

Bonnaris-Naturbrunnen

Staatlich anerkannte gemeinnützige Mineralquelle

Ärztlich empfohlen bei:

Nieren- und Blasenkrankungen, Gicht, Rheuma,
Verdauungsstörungen, Darmkrankheiten u. a.

Abgabepreise für Private:

25 1/2-Liter Flaschen DM 6.00 frei Haus

Bonnaris-Mineralbrunnen Georg Liessem

B O N N A M R H E I N · F E R N R U F 31141

Ihr Fachgeschäft

für Herren-Hüte und Mützen



Markt Ecke Bonngasse

FERDINAND MÜLLER



Baubeschläge

B O N N



Angelbissstraße 17

Telefon 52500



LEDERWAREN - DECKERS

Lederhosen

Reit- Jagd- und Angelsport

Waffen

Hunde-Spezialitäten

B O N N · Friedrichstraße 22 · Fernruf 34395

Inhaltsverzeichnis

1. Hermann Henze: I. Internationale Deutsche Meisterschaften vom 26.-28. April 1968 in Bonn	1	7. Zwei SSF-Mannschaften Deutscher Meister	5
2. Organisatorisch Interessantes der I. Internationalen vom 26.-28. April 1968 für unsere Mitglieder	2	8. Annemie Hanke: Siegerehrung im Hause Riegel	6
3. Hermann Henze: Der Vorsitzende zur Jahreshauptversammlung	2	9. Helmut Hamm: Diesjährige Impressionen von unseren Karnevalsfesten	6
4. A. G. Milz: 1967 Gründung der STA „Glaukos“	3	10. Hans-Heinrich Hamm: Jugendaquarium der SSF	7
5. Hartwig Hamm: Zur Situation im Schwimmsport	4	11. Dr. H. A. Hamm: Olympiade	7
6. Aus der Jahrgangsbestenliste	5	12. Aus der Redaktionsmappe	8

I. Internationale Deutsche Meisterschaften vom 26.-28. April 1968 in Bonn

Von dem Mann, der am Regiepult des Deutschen Schwimm-Verbandes sitzt, kann man doch wohl erwarten, daß er einiges über das Novum „Erste Internationale Deutsche Meisterschaften im Schwimmen“ sagen könnte und sollte.... Das meinte Dr. Hamm, der „Chef des Nachrichtendienstes“ der Schwimmsportfreunde, und außerdem würde das unterstreichen, daß er sich trotz Vizepräsident und Generalsekretär nach wie vor auch für den Klub verantwortlich fühle. Also zur Sache:

Das Meisterschaftswesen des DSV war und ist unbefriedigend, darüber sind sich die Experten einig. Man unterschied und unterscheidet noch „Meisterschaften in der Halle“ und „Meisterschaften im freien Wasser“, wobei man unter letzteren bisher die Meisterschaften verstanden hat, die im August in einem Sommerbad auf der 50-m-Bahn durchgeführt wurden. Nun trat folgendes absurde Ergebnis ein: Am dritten Wochenende im Mai wurden zumeist in der 50-m-Halle in Dortmund Deutsche Meister ermittelt und 10 Wochen später - Anfang August - im 50-m-Becken über die gleichen Strecken wieder Deutsche Meister.

Vor 6 Jahren hat der damalige DSV-Präsident K. W. Leierzapf überzeugend durchgesetzt, daß in der Halle die Strecken geschwommen werden, die nicht olympische Wettbewerbe waren. Nachdem aber die FINA und das Olympische Komitee das olympische Programm der Schwimmwettkämpfe wesentlich erweitert hatten, fiel die Unterscheidung olympisches und nichtolympisches Programm weg; der DSV folgte dem amerikanischen Beispiel und unterschied nach

Meisterschaften auf 50-m-Bahnen und
Meisterschaften auf 25-m-Bahnen.

So ist im vergangenen Jahr die 50-m-Halle von Dortmund abgelöst worden vom 25-m-Becken in Mainz und in diesem Jahr vom Frankenbad. Die Unterscheidung zwischen Hallenbad und Freiwasser ist auch deshalb nicht mehr zwingend, weil die Olympischen Spiele zuletzt in Hallen durchgeführt wurden und in Zukunft in Hallen mit 50-m-Bahnen durchgeführt werden.

Mit den unterschiedlichen Bahngrößen war es den Männern, die um die Entwicklung des Deutschen Schwimmsports bemüht sind, noch nicht genug. Sie glaubten, das Leistungsniveau durch internationale Beteiligung heben zu können. Dieses Argument ist stichhaltig, denn in einem guten Drittel aller Meisterschaftsrennen gab es in den letzten Jahren überragende Sieger und Siegerinnen; wir hatten also die Abonnementmeister- und -meisterinnen, die nicht zu ihren bestmöglichen Leistungen gezwungen, also auch im Training nicht gefordert wurden.

Die harte internationale Konkurrenz setzt erstmalig neue Maßstäbe, Pflichtzeiten bringen unter Deutschlands Schwimmern und Schwimmerinnen eine Auslese, die im Kampf mit europäischer und Weltelite zu besseren Leistungen kommen müßte. Das ist 7 Monate vor den Olympischen Spielen von Mexiko auch eisern notwendig. Wer jetzt noch keine international bedeutsame Zeit schwimmt, wird es auch bis zum Oktober nicht schaffen. So könnte Bonn ein Wendepunkt in der Geschichte des Deutschen Schwimmsports sein.

Die Schwimmnationen in aller Welt haben vor 4 Wochen das „Bonner Programm“ erhalten. Am 10. April wird die Meldeliste geschlossen. Schon jetzt haben einige Nationen ihre zahlenmäßige Stärke gemeldet. UdSSR und Frankreich entsenden ihre komplette Nationalmannschaft, Schweden, Großbritannien, die Niederlande, Dänemark, Belgien, Schweiz, Österreich, Rumänien, Italien, Jugoslawien, Bulgarien ihre voraussichtlichen Olympia-Teilnehmer. Ob auch die Weltklassenschwimmer der DDR ausgerechnet in Bonn starten werden, wird weniger von einer sportlichen als von einer politischen Entscheidung abhängen.

Es ist durchaus möglich, daß die Teilnehmerzahlen des „größten Hallen-Schwimmfestes“ der Welt, das mein Freund Karl Walter Fricke alljährlich in Bremen durchführt, bei der I. Internationalen Deutschen Meisterschaft in Bonn übertroffen werden. Das Frankenbad wird also an drei Tagen im Mittelpunkt des Schwimmsportinteresses der Welt stehen. Veranstalter ist der Deutsche Schwimm-Verband, unser Klub richtet die Meisterschaft aus. Diese Meisterschaft gilt nicht als Klubveranstaltung. Unseren Mitgliedern können wir keinen unentgeltlichen, wohl aber einen verbilligten

ten Eintritt gewähren. Wer mit dabei sein will, möge sich sofort Eintrittskarten sichern. Verbindliche Bestellungen werden während unserer Übungsabende entgegen genommen.

Unsere Organisation steht vor ihrer größten Bewährungsprobe. Ich hoffe, daß die große Zahl unserer bewährten Mitarbeiter die Garantie dafür ist, daß es nach der Veranstaltung in der Presse heißen wird: Es war eine vorzüglich organisierte Meisterschaft.

H. Henze

Organisatorisch Interessantes der I. Internationalen vom 26.-28. April 1968 für unsere Mitglieder

Unser Vorsitzender Hermann Henze hat in seinem Artikel die Wege erläutert, die zu der bedeutsamen Veranstaltung Ende April in unserem schönen Frankenbad geführt haben.

Unser Klub hat in diesem Bad stets zu wenig Übungsfläche. Für die Vorbereitung der Veranstaltung vom 26.-28. April 1968 handelt es sich organisatorisch diesmal nicht in erster Linie ums Wasser, sondern um die Tribüne und sonstige räumliche Unterbringungsmöglichkeiten für Prominenz, Zuschauer, Presse u. ä. Dabei müssen auch selbstverständlich die Aktiven mit von der Partie sein.

Seit Ende Januar treffen sich in kurzen zeitlichen Abständen Ihnen bekannte Herren, die sich um den organisatorischen und finanziellen Rahmen nicht geringe Sorgen machen.

Nicht alle von Ihnen, sehr geehrte Leser, werden zu allen Veranstaltungen ins Bad kommen können. Wir bitten um sportliche Rücksichtnahme aufeinander.

Zunächst soll nachstehend in Stichworten das Wesentliche aus den Veranstaltungsabschnitten genannt werden:

Für Freitag, den 26. April 1968, 19.00 Uhr, sind die langen Strecken (400 m Lagen Damen und Herren, 800 m Kraul Damen und 1500 m Kraul Herren) vorgesehen.

Am Samstag, dem 27. April 1968, 10.00 Uhr, finden die Vorläufe für die kürzeren Strecken statt (200 m Kraul, 100 m Brust, 100 m Delphin, 200 m Lagen und 200 m Rücken für Herren und 100 m Rücken, 200 m Brust, 400 m Kraul und 200 m Delphin für Damen).

Die Endläufe dieser Wettkämpfe finden am selben Tag um 18.00 Uhr statt.

Für Sonntag, den 28. April 1968, 9.30 Uhr, sind die Vorläufe für 100 m Kraul Damen und Herren vorgesehen.

Wir verzichten hier auf eine nochmalige Aneinanderreihung von weiteren Wettkämpfen, die im übrigen eine Art Spiegelbild (Damen : Herren) zum Vortag bildet.

Die Endläufe dieser Wettkämpfe werden am Sonntag um 14.30 Uhr ausgetragen.

Eintrittspreise

	Erwachsene	Jugendl. u. Schüler	Mitgl.
Freitag, 19.00 Uhr	8,- DM	4,- DM	5,- DM
Samstag, 18.00 Uhr	10,- DM	5,- DM	5,- DM
Sonntag, 14.30 Uhr	10,- DM	5,- DM	5,- DM
Samstag, 10.00 Uhr	6,- DM	3,- DM	4,- DM
Sonntag, 9.30 Uhr	6,- DM	3,- DM	4,- DM
Dauerkarten	30,- DM	12,- DM	18,- DM

Mitgliederkarten werden an folgenden Tagen ausgegeben und zwar in der Reihenfolge des zeitlichen Eingangs Ihrer Bestellungen:

Montag, 25. 3., Donnerstag, 28. 3., Montag, 1. 4. und Donnerstag, 4. 4. 1968, jeweils von 19.00-20.30 Uhr im Frankenbad.

Der Vorstand

HERMANN HENZE:

Der Vorsitzende zur Jahreshauptversammlung

In der letzten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes haben wir zur Mitgliederversammlung eingeladen, die als Jahreshauptversammlung deklariert ist und vereinsrechtlich in jedem Jahr statzufinden hat. Die Tagesordnung ist vorgeschrieben, die Berichte der Vorstandsmitglieder waren zum großen Teil der Einladung angefügt, ein Teil erscheint in der vorliegenden Ausgabe, der Rest wird mündlich vorgetragen. Wir sind und werden also durch unsere Mitarbeiter über das Jahr 1967 informiert. Für Mitglieder, die aus einzelnen Sachgebieten mehr wissen wollen als gedruckt vorliegt, werden die Berichte auf Wunsch während der Versammlung mündlich ergänzt.

Aus der Sicht des Mannes, der von den Mitgliedern beauftragt und bevollmächtigt worden ist, die Geschichte des Klubs zu leiten, ist das Jahr 1967 ein Jahr der Stabilisierung und des weiteren Fortschritts.

Durch Selbstbescheidung haben wir ein weiteres Ansteigen unserer Mitgliederzahl verhindert. Gründe, die zur Mitgliedersperrung geführt haben, sind bekannt. Das Fassungs- und Beschäftigungsproblem ist unter den gegebenen Verhältnissen, wenn wir darunter die Nutzungsmöglichkeiten und Übungszeiten des Frankenbades verstehen, bis zum Rande ausgefüllt. Wir kennen den Engpaß, der für uns nicht erst durch Abbruch des Victoriabades entstanden ist, aber für uns erneut hochaktuell wurde, als Anfang des Jahres der „Kampf ums Frankenbadwasser“ in aller Härte entbrannte.

Wir haben unsere seit Jahren reduzierten Übungsmöglichkeiten halten können und glauben, durch geschickte Aufteilung alle Sparten und alle Mitglieder im Rahmen des Möglichen gerecht behandelt zu haben.

W A L T E R

Schemuth

E L E K T R O M E I S T E R

Jetzt nur noch Maxstraße 68 - In vergrößerten Geschäftsräumen

Elektro - Radio - Fernsehen - Beleuchtung

Seit Ende des Jahres 1967 sehen wir Möglichkeiten vor uns, wie sie kein anderer Schwimmklub in Deutschland hat. Beispielgebend war für uns der Schwimmverein Würzburg, der seit einhalb Jahren eine eigene 25x12,5m Schwimmhalle besitzt, und die Erfolge (starkes Anwachsen der Mitgliederzahl, erstaunliche sportliche Fortschritte) sind offensichtlich.

In noch nie gesehener parlamentarischer Schnelligkeit haben der Rat der Stadt Bonn und seine Fachausschüsse den Bau eines 50x20m Sporttrainingsbeckens im Sporthallenzentrum Nord beschlossen. Finanzierungshilfe durch Bund und Land sind sicher; mit Elan haben sich der Architekt und der DSV-Schwimmstättenausschuß dieser einmaligen, großartigen Aufgabe angenommen, und im Jahre 1969 wird der Klub sein Domizil in der Sportanlage Nord beziehen, aber (so ist meine Vorstellung) mit einem Familienabend auch im Frankenbad bleiben.

Wir werden dann einen neuen gravierenden Abschnitt in der Geschichte unseres Klubs beginnen. Unsere Mitgliederlisten werden wieder für neue Mitglieder geöffnet sein. Wir werden unser schwimmerisches Angebot an alle Mitglieder wesentlich erweitern können. Die einzelnen Sparten gehen „goldenen Zeiten“ entgegen. Daß wir die in ihrem ganzen Umfang jetzt noch nicht abzusehenden Möglichkeiten nutzen werden, das glaube ich, können wir, die wir in ganz Deutschland den Ruf hervorragender Organisatoren genießen, schon jetzt als gegeben voraussetzen.

Unsere Klubmitteilungen werden von der nächsten Ausgabe an die „Story einer Schwimmsportstätte“ in Fortsetzungen bringen.

Ich bin letztlich - trotz Schatzmeister und Kassenprüfer - auch für die kommerzielle Seite unseres Klubs verantwortlich, habe dafür zu sorgen, daß den notwendigen und wünschenswerten Ausgaben Einnahmen in mindestens gleicher Höhe gegenüberstehen. Das Jahr 1967 hat - von uns unbeeinflussbar - auf zwei Gebieten erhebliche Ausgabensteigerungen gebracht. Man hat zwar in der Lokalpresse gelesen, daß die Stadtwerke die Bäderpreise um 50% „angehoben“ haben. Dabei ist aber unterlassen worden, darauf hinzuweisen, daß die Mietsätze für die Vereine seit dem 1. Oktober 1967 um 100% angehoben worden sind, was für unseren Klub Mehrausgaben von mindestens 12.000 DM im Jahr bedeutet.

Daß die Umstellung von der bisherigen Umsatzsteuer auf Mehrwertsteuer unseren Klub auch mit mindestens 10.000 DM jährlich trifft, ist eine weitere unangenehme finanzielle Auswirkung.

Wir haben unsere Beiträge seit 6 Jahren unverändert gelassen und werden auch das Jahr 1968 noch mit den alten Beiträgen abwickeln. Von 1969 ab jedoch kostet die Mitgliedschaft mehr als bisher in unserem Verein, wenn die Jahreshauptversammlung meinem Vorschlag folgt, der am Schluß als Beschlußentwurf zu lesen ist.

In der sportlichen Entwicklung sind wir ein großes Stück vorangekommen; unser Klub ist wieder in den Bestenlisten des Deutschen Schwimm-Verbandes vertreten, und zwar zum Teil ganz vorne. Hier zeigt sich der Erfolg des freudigen Einsatzes unserer Trainer und Übungsleiter(innen). Daß wir mit unserer Tätigkeit auf geselligem Gebiet unseren Ruf gewahrt und gemehrt haben, ist unbestritten; unsere Feste sind „Markenartikel“ geworden.

Wenn wir noch die Tauchsportabteilung erwähnen, so, weil es eine Neugründung des letzten Jahres ist, die sich erfreulich entwickelt hat, überaus rege und aktiv ist und in ihrem Wachstum nur durch unsere Mitgliedersperre noch für einige Zeit gehindert wird.

Die Jahreshauptversammlung wird mir Gelegenheit geben, noch zu weiteren aktuellen Ereignissen Stellung zu beziehen und Fragen und Anregungen in einer Aussprache zu beantworten.

Ich danke allen Mitgliedern für ihre aufgeschlossene aktive Mitgliedschaft, den bewährten Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit des Jahres 1967, und, der Blick in die Zukunft sei gestattet, hoffe und wünsche, daß sich der Klub 1968 und in den kommenden Jahren nach Ihren und meinen Vorstellungen entwickelt.

Beschlußentwurf zu Punkt 7 der Tagesordnung zur Jahreshauptversammlung am 27. März 1968

Für das Jahr 1969 werden folgende Jahresbeiträge erhoben:

Erwachsene	60,00 DM
Junioren/Jugendliche	48,00 DM
Schüler und Kinder	36,00 DM
Fördernde Mitglieder	24,00 DM
	(Mindestbeitrag)
Familienbeitrag	90,00 DM
	(Eltern und zwei Kinder unter 19 Jahren)
jedes weitere Kind	24,00 DM

ANTON GERD MILZ:

1967 Gründung der STA „Glaukos“ bei den SSF und Beginn der Grundausbildung.

Voraussetzungen für Schulung und Training von Wettkampfmannschaften nicht gegeben.

(Jahresbericht 1967 der Abteilung Sporttauchen)

Nach klärenden Vorgesprächen wurde, mit dem Ziel, eine Sporttauchabteilung innerhalb der SSF zu gründen, am 23. Mai 1967 zu einer Versammlung eingeladen, auf der sich die STA „Glaukos“ als nichtrechtsfähiger Verein konstituierte.

Entsprechend des auf der Gründungsversammlung verfaßten Protokolls wurde die Mitgliedschaft in den Sporttauchverband beantragt. Am 19. Dezember 1967 erfolgte die Aufnahme in den Landesverband Nordrhein-Westfalen und am 1. Januar 1968 in den Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) sowie in den Welttauchsportverband Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques (CMAS). Damit waren für uns die rechtlichen und versicherungstechnischen Voraussetzungen zur Aufnahme des Übungsbetriebes mit Tauchgeräten gegeben.

Die Zeit bis zur Zulassung blieb nicht ungenutzt. Anfang Oktober trafen sich die Taucher auf dem Hatzenporter Wert zu einem Moselschwimmen über 6 km. Im Campinglager sorgten einige Fäällchen Kölsch und ein knusperiges Schweinchen am Grill für Kurzweil und gute Laune. Man lernte sich näher kennen, die ersten Freundschaften wurden geschlossen. Es zeigte sich, daß auch Individualisten (Taucher sind Individualisten) einen gesunden Korpsgeist entwickeln können. Das „Schweineessen“ fand so großen Anklang, daß es alljährlich stattfinden soll.

Die sportliche Ausbildung begann für jedes Mitglied als „Freitaucher mit ABC-Ausrüstung“. Von fast allen wurde das gesteckte Ziel erreicht. Im November 1967 begann die theoretische Schulung in Tauchtechnik, Tauchgerätekunde, UW-Zeichensprache, Physik, Tauchmedizin und Tauchrecht. Die Schulungsabende sind nicht nur regelmäßig gut besucht, es wird auch von allen eifrig mitgearbeitet. Die grundlegende theoretische Schulung kann in Kürze abgeschlossen werden.

Inzwischen sind die ersten 12 Mitglieder mitten in den Vorbereitungen zur Prüfung für das Deutsche Sporttauchabzeichen. Es wird ihnen eine zweite Gruppe folgen. Damit wären dann die Voraussetzungen zur Aufnahme des Leistungstrainings gegeben, wenn wir hierfür genügend Platz zur Verfügung hätten. Grundsätzlich sind wir nicht gewillt, ein künstlich klein gehaltenes Miniclübchen zu bleiben. 40 Mitgliedschaften sind zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben.

Wir möchten nicht nur auf den Gebieten der UW-Fotografie und der UW-Archäologie sondern gerade auf dem sportlichen Sektor im deutschen Tauchsport ein Wortchen mitreden. Dazu brauchen wir leistungssportlich geübte Wettkampfmannschaften, die an allen Meisterschaften teilnehmen. Mit den Synchronschwimmerinnen zusammen ein halbes Becken benutzen zu können, ist einfach zu wenig. Auf diesem engen Raum können keine Strecken getaucht werden, nicht 1500 m Flossenschwimmen geübt werden, Disziplinen, die bei allen Meisterschaften verlangt werden.

Trotz größter Rücksichtnahme und gutem Willen auf beiden Seiten stören wir uns gegenseitig. Außerdem ist die nötige Sicherheit zeitweise nicht mehr gewährleistet. Es ist schon öfter vorgekommen, daß sich eine Synchronschwimmerin in unseren Hindernissen zu den Kölner Disziplinen verhedderte. In dem uns mit 40 Aktiven zur Verfügung stehenden $\frac{1}{4}$ Becken können wir uns nur in Einzelübungen versuchen, wobei das Becken derart überfüllt ist, daß man an den „Ringkampf“ von Ringelnatz erinnert wird, den ich frei zitiere:

Sind das die Flossen von Schulze?
Wem gehört denn das Knie?
Wirr wie lebendige Sulze
Mengt sich die Anatomie.

Zusammenfassend: Wir wünschen uns für die Zukunft mehr Entfaltungsmöglichkeit, damit die gute Entwicklung des Tauchsports im Bonner Raum nicht gebremst wird. Unser größter Wunsch für 1968: der Aufbau einer Jugendgruppe, damit auf lange Sicht guter Tauchsport garantiert werden kann.

Zur Situation im Schwimmsport

Bei der Tagung der Olympia-Trainer am 10. und 11. Februar 1968 in Darmstadt brachte der Olympia-Inspekteur des Deutschen Schwimm-Verbandes, Herr Dr. Gebhardt (Sonthofen), in seinem Referat vor den Heimtrainern der Kandidaten für die Olympischen Sommerspiele in Mexiko eine Übersicht über Verbesserungsvorschläge für Organisation und Durchführung des Leistungstrainings im DSV.

Bemerkenswert, aber durch die Entwicklung des Leistungssports auf allen Gebieten bedingt, ist die Forderung, seitens des Verbandes sich weniger um den Breiten- als vielmehr um den Spitzensport zu kümmern. Außerdem soll dem aktiven Schwimmsportler schon möglichst früh, d. h. schon im Alter von acht bis zehn Jahren, die Leistung im Wettkampf abverlangt werden. Dadurch wird eine Revision der Altersklasseneinteilung bedingt: Die Nachwuchsschwimmer sollen jetzt in Gruppen von drei, statt wie bisher vier, Jahrgängen zusammengefaßt werden. In der Kinderklasse starten weiterhin Schwimmer von 10 Jahren und jünger, die Schülerklasse umfaßt die 11- bis 13jährigen, die Jugendklasse die 14- bis 16jährigen Aktiven. Für diese drei Gruppen sollen auch Einzeljahrgangsmeisterschaften stattfinden. Die 17- bis 19jährigen sollen in einer neu zu errichtenden Juniorenklasse starten, wobei eine Mannschaftsmeisterschaft im Vordergrund steht.

Am auffallendsten aber ist der Trend zur Talentförderung in Schwimmsport-Leistungszentren, wie es in Köln entstehen soll.

Zweifelloos stellt dieser Plan eine gute Möglichkeit zur Verbesserung der Spitzenleistungen im internationalen

Omega

Tissot

UHREN-TOUSSAINT

UHREN-SPEZIAL-GESCHÄFT

53 B O N N

Sternstraße 68

Ruf 34304

Kienzle

Junghans

Vergleich dar, andererseits aber wird der Schwimmverein, der ja immer noch die Keimzelle des deutschen Schwimmsports ist, dann dazu degradiert, nur noch die Grundlagen zu schaffen und die weitere Ausbildung und somit auch die Wettkampferfolge einem Leistungszentrum zu überlassen. Falls sich diese Entwicklung also wirklich durchsetzt, werden sich 99,9% aller deutschen Schwimmvereine nur noch dem Breitensport widmen können.

Nun bietet sich aber unserem Verein mit dem 50 m-Hallenbecken im Sportpark Nord die einmalige Gelegenheit, diesem bitteren Los zu entgehen, denn mit einer solchen Anlage sind die äußeren Voraussetzungen für ein internationales Spitzentraining geschaffen. Ich bin auch der Meinung, daß in Bonn und seiner Umgebung, die ja von Wesseling im Norden bis zur Ahr im Süden reicht, genügend Talente vorhanden sind, die nach hartem Training Spitzenschwimmer werden können.

Es fragt sich nur, ob ein Schwimmer unseres Vereins ein solches Training, wie es ihm geboten werden kann, vielleicht mit 10 Stunden Wasserarbeit in der Woche, auch mitmacht. Sind junge Menschen heute bereit, mehrere Jahre ihres Lebens tatsächlich dem Sport zu opfern? Die Bedeutung dieses Problems kann man aus der Tatsache ersehen, daß von 100 Vierzehnjährigen, die in einem Schwimmverein trainieren, vielleicht nur zehn oder zwanzig noch im Alter von 20 Jahren aktiv sind.

Aus welchen Gründen kommt denn ein Schüler in unseren Verein?

Normalerweise kommen doch die meisten Kinder über den Schwimm-Unterricht in der Schule zum Schwimmsport. In dieser Beziehung ist unser Verein dadurch eine Ausnahmeerscheinung, daß wir nämlich schon über die Kleinkinderkurse der Stadt mit der Nachwuchsförderung beginnen können. Doch sind diese Förderungskurse ohne die Unterstützung der Eltern undenkbar. Dieser Sachverhalt führt auch in erhöhtem Maße dazu, daß die Kinder auch weiterhin dabeibleiben, denn ich weiß aus meiner eigenen schwimmerischen Entwicklung - ich habe mit acht Jahren begonnen, schwamm mit neun meinen ersten Wettkampf und bin nun schon seit zehn Jahren dabei -, daß es einige Krisenperioden gibt, die bei mir wie auch den meisten anderen Gleichaltrigen auch durch den Einfluß der Eltern überwunden wurden.

Dabei spielt sicher nicht der physische Zwang eine Rolle, denn dann würde die Leistung des Schwimmers trotzdem zurückgehen.

Vielmehr kommt es auf die innere Einstellung des Aktiven an. Zwei Dinge müssen bei einem Leistungsschwimmer zusammenkommen: 1. Die Freude an dem ihn umgebenden Element, dem Wasser, die Bewegung muß spielerisch sein und seinem Talent entgegenkommen. 2. Die Freude daran, sich selbst Außergewöhnliches abzuverlangen, die physische Erschöpfung nach hartem Training oder Wettkampf muß dem Schwimmer ein Gefühl der inneren Zufriedenheit vermitteln, es muß ihn immer wieder reizen, an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu gehen. Wichtig ist meiner Meinung nach auch die Unabhängigkeit dieses Leistungswillens vom Erfolg im Wettkampf. Zweifellos spielt der Wettkampf für das Training die Rolle eines Aufputschmittels, doch darf ein Mißerfolg nicht die Freude am Schwimmen nehmen.

Der Verein muß durch großangelegte Aktionen versuchen, möglichst viele talentierte Schwimmerinnen und Schwimmer zu finden, die auch diese Einstellung zum Schwimmen mitbringen. Ich plädiere deshalb immer wieder für zahlenmäßig starke Mannschaften, weil nur aus einer großen Anzahl von Schwimmern die Talente gefunden werden können, die für überdurchschnittliche Leistungen prädestiniert sind. Allerdings darf die Auslese nicht so hart sein wie in den Vereinigten Staaten, da nicht einfach deshalb einige Schwimmer auf der Strecke bleiben dürfen, weil das Prestige des Vereins über allem steht. Ich bin vielmehr dafür, daß jedem Schwimmer die volle Ausnutzung seiner Fähigkeiten ermöglicht wird. Dabei soll selbstverständlich ein hartes Training durchgeführt werden, aber nur in dem Umfange, der dem einzelnen für innere und äußere Ausbildung zuträglich ist.

Spitzenstars, wie jetzt Kathy Heinze, können dann immer noch für besondere Aufgaben weitestgehend aus dem Verein herausgezogen und extra betreut werden. Man ersieht aus meinen Ausführungen, daß nach Errichtung des Sportparks Nord einige ganz große Aufgaben auf unseren Klub zukommen, deren Bewältigung man jetzt schon in Angriff nehmen muß. Das größte Problem ist zweifellos die Trainerfrage. Der Deutsche Schwimm-Verband trägt sich z. Z. mit dem Gedanken eines Schwimmleistungsausschusses, dem fünf oder sechs Spitzentrainer angehören sollen.

Ich glaube, man könnte dieses Projekt ganz gut auf unseren Verein transponieren, zumal der Posten des Schwimmwarts beim DSV genauso große Schwierigkeiten macht wie bei uns der des Sportlichen Leiters.

Seit drei Jahren ist dieser Posten bei uns im Verein unbesetzt. An seine Stelle trat eine formlose Vereinigung der Übungsleiter, und ich befürchte, daß die jetzige Regelung den zukünftigen Anforderungen nicht mehr gewachsen sein wird. Ich glaube, daß ich die Verhältnisse in unserem Verein einigermaßen überblicke, da ich die Entwicklung seit Jahren verfolge und seit eineinhalb Jahren auch durch Presseaufgaben einen tieferen Einblick gewonnen habe.

Abgesehen davon, daß ein Trainingsbetrieb im Sportpark Nord noch mehr qualifizierte Trainer erfordert wird, ist unser Übungsbetrieb schon jetzt so umfangreich geworden, daß nicht immer die bestmögliche Übersicht herrscht. Da ein verantwortlicher Leiter fehlt, müßte die Kooperation durch eine andere Institution herbeigeführt werden, die auch die Aktiven selbst an der Trainingsarbeit beteiligen sollte. Vielleicht sollte man folgende Satzungsänderung vornehmen: Der Vorstandsposten Nr. 5 „Sportlicher Leiter“ soll durch einen „Schwimmausschuß“ ersetzt werden, dem sämtliche Übungsleiter für das Schwimmen und zwei Mitglieder der Sportmannschaft angehören sollen und dessen Vorsitzender im geschäftsführenden Vorstand des Vereins vertreten sein muß. Der Schwimmausschuß soll regelmäßig über alle anfallenden Aufgaben der Trainer beraten.

Ich verspreche mir davon eine weitere Aktivierung des Sportbetriebs.

Hartwig Hamm

Aus der Jahrgangsbestenliste

In der Jahrgangsbestenliste des 2. Halbjahres 1967 sind acht Schwimmer unseres Vereins bei männlicher Jugend und Schülern insgesamt dreizehnmal vertreten.

Gleich viermal trug sich Walter Mack in die Liste ein, und zwar über 100 m Kraul als 7. in 1:02,4, über 400 m als 4. in 4:56,7, über 100 m Delphin als 6. in 1:10,2 und über 200 m Lagen als 8. in 2:38,8.

Sein Zwillingsbruder Peter war beim Jahrgang 53 6. über 400 m Kraul in 4:58,1 und 10. über 100 m Rücken in 1:14,0.

Josef Gerhartz (Jahrgang 52) wurde jeweils 7. über 400 m Kraul in 4:59,3 und 200 m Rücken in 2:35,3.

Ecki Klierer (50) wurde über 200 m Brust in 2:47,5 10. der Liste.

Auf den gleichen Platz kam Jan Hanke (58) über 50 m Rücken in 47,4 gerade noch hinein, während der gleichaltrige Jürgen Gerhartz über 100 m Lagen in 1:47,1 5. wurde.

Detlef Hoffmann schaffte über 50 m Brust des Jahrgangs 58 in 46,8 den 9. Platz.

Neben Walter Mack auf den besten Platz, den vierten, kam Thomas Hoenig (55) mit seinen 1:25,2 über 100 m Brust.

Zwei SSF-Mannschaften Deutscher Meister!

Das Jahr 1967 war für unseren Verein hinsichtlich der Nachwuchsarbeit besonders erfolgreich. Das läßt sich am besten aus den Ergebnistabellen der Mannschaftswettbewerbe für Kinder, Schüler und Jugendliche auf

Bundesebene ersehen. Die Schwimmsportfreunde sind in fünf von sechs Mannschaftswettbewerben unter den ersten Fünfzehn zu finden.

In der Kinderklasse (10 Jahre und jünger) steht unser Verein sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen an erster Stelle. Die Jungenmannschaft hat bei einer Gesamtzeit von 8:39,2 Min. gegenüber dem Zweiten, dem Freien Wassersportverein München, 11 und gegenüber dem SV Ruhrort 09, 22 Sekunden Vorsprung. Bemerkenswert ist, daß in dieser Klasse die ganz großen Klubs, z. B. Essen 06, Wasserfreunde Wuppertal, Wasserfreunde München, Düsseldorf 98, DSW 12 Darmstadt und Nikar Heidelberg schlecht abschnitten oder gar nicht vertreten waren. Die Darmstädter waren auf dem 11. Platz noch die besten.

Die Mädchen hatten in der endgültigen Tabelle mit 8:59,0 nur knapp die Nase vorn vor Neptun Krefeld in 8:59,6 und dem Berliner SV 92 in 9:01,3.

Wie schon lange bekannt, belegten in der Schülerklasse (11-14 Jahre) die Mädchen den 2. Platz. Aber auch die Jungen hielten sich mit ihren 14:57,4 auf dem 8. Platz ganz beachtlich. Es siegte SF Unna in 14:13,0 vor dem ETV Hamburg in 14:30,6 und dem MSV München in 14:33,1.

Die Mannschaft der männlichen Jugend (15-18 Jahre) konnte in 30:10,8 mit einem 13. Platz unter 139 teilnehmenden Mannschaften ebenfalls gut abschneiden. Eine Lücke klafft nur bei der weiblichen Jugend. Doch unser Klub kann sich darüber hinwegtrösten, wenn man in diesem Wettbewerb nur die verhältnismäßig geringe Teilnehmerzahl von 56 Mannschaften betrachtet. Außerdem darf man auf ein mit Antriebs gutes Abschneiden in diesem Jahre hoffen. Doch können noch keine sicheren Prognosen gestellt werden, da nicht sicher ist, ob in diesem Jahr noch die alte Altersklasseneinteilung gelten wird.

Hartwig Hamm

Siegerehrung im Hause Riegel

Deutscher Meister! Daß diese jüngst durch unsere Kleinsten erworbene Auszeichnung nicht nur hartes Training und Verzicht auf manche freie Stunde erforderte, sondern auch angenehme Seiten hat, erfuhren die Schützlinge von Frau Henze, als sie zusammen mit ihren Eltern zu Herrn Dr. Riegel nach Pech eingeladen wurden.

Voller Aufregung, und jedes der Kinder mit rosa Nelken bewaffnet, hielten die Gäste am Freitag, dem 9. Februar, pünktlich um 15 Uhr Einzug in die „Tenne“, einem hübschen (schon karnevalistisch) geschmückten Raum im Hause Riegel, wo der Hausherr, selbst vielseitiger Sportler, seine kleinen und großen Besucher begrüßte.

Nachdem sich Groß und Klein mit Schokolade und Kaffee und viel Kuchen gestärkt hatten, begannen die Festreden. Als erstes verteilte unser Vorsitzender, Herr Henze, die Siegerurkunden des Deutschen Schwimmverbandes, die alle voller Stolz entgegennahmen.

Anschließend sprach Herr Dr. Riegel zu den „Deutschen Meisterinnen und Meistern“. Kindern Freude zu bereiten, sagte Herr Dr. Riegel, gehöre zu seinem Beruf. Den Kindern der SSF fühle er sich aber auch durch den Sport verbunden. Deshalb habe er, als eine Siegerehrung geplant wurde, gleich vorgeschlagen, sie in seinem Hause vorzunehmen. Dann folgte im wahrsten Sinne des Wortes eine Bescherung mit allerlei Haribo-Leckereien, worunter eine eigens für diesen Anlaß geprägte eßbare Medaille mit der Aufschrift „Dem Sieger“ besonders auffiel.

In seiner Eigenschaft als Sportreferent überbrachte Herr Pfenning die Glückwünsche der Stadt Bonn und überreichte jedem Wettkampfteilnehmer eine mit Widmung versehene Ausgabe des Buches „Spiel-Kampfsieg“.

Nachdem die Fotografen ausgiebig in Aktion getreten waren, um die ganze Gesellschaft einzeln und in Gruppen auf den Film zu bannen, schlug Herr Dr. Riegel einen Spaziergang durch das Gelände vor, dem vor allem die Kinder begeistert zustimmten, denn sie waren schon zuvor auf manche Sehenswürdigkeit aufmerksam geworden: Rehe sprangen in Rudeln davon, Flamingos in zart rosa Farben ruhten auf einem Bein aus, bewegungslos, den Kopf unter den Federn versteckt und aus Volieren erklang das lustige Gezwitscher vieler Vögel.

Zum Abschluß zeigten die kleinen Meister ihr Können im Schwimmbad des Hauses und vergaßen auch nicht, Rudergerät und Helmtrainer auszuprobieren. Sehr viel Spaß machte es den Kleinen, in einer Badewanne durch das Schwimmbassin zu paddeln, was allerdings nur wenigen gelang. Die meisten landeten zum Gaudi ihrer Freunde im Wasser, wohin Schwimmer eigentlich ja auch gehören.

Dann wurde es langsam Zeit zum Aufbruch. Mit einem herzlichen „Dankeschön“ verabschiedeten sich alle vom Gastgeber, nicht ohne sich vorher noch ins Gästebuch eingetragen zu haben. Glückselig und müde fuhren die Kleinen nach Hause, mit dem Gefühl, daß Sieger zu sein doch eine schöne Sache sei.

Annemie Hanke

Diesjährige Impressionen von unseren Karnevalsfesten

Mit „Neptuns Reich“ ist das letzte der großen Kostümfeste der SSF in diesem Jahr zu Ende gegangen. Prinz Karneval regiert nicht mehr, die lange Zeit des Interregnums ist angebrochen, wo sich viele Schwimmsportfreunde wieder mehr oder weniger ausschließlich im Frankenbad treffen, die in der Karnevalszeit ihre Badehose mit einem Narrenkostüm vertauscht hatten.

Nicht leicht waren meine Klubkameraden bei den großen SSF-Festen der diesjährigen Karnevalszeit zu finden. Erst im Laufe des Abends konnte ich diesen oder jenen entdecken: die „Gäste“ waren weitaus in der Überzahl, und meine Schwimmsport-Freunde waren eben anders gekleidet als sonst. Leicht zu erkennen



Vianden's Kohlen-Kontor

Joh. Vianden

Seit 1820

Inh.: Hans Vianden

Bonn, Georgstraße 25-27

Ruf 5 22 30

Kohlen – Koks – Briketts – Brennholz – Heizöl

waren lediglich unsere Vereins-„Funktionäre“ wegen ihrer SSF-Narrenscheit. Teilweise mußten sie ja außerdem - wie Herr Schemuth - ex officio vor die närrische Öffentlichkeit treten.

Nun zu den Veranstaltungen selbst: Der - traditionell - zeitlichen Reihenfolge nach wäre zuerst das „Bunte Aquarium“ zu nennen, „Westdeutschlands größtes Kostümfest“. Mir scheint, daß es seine große Attraktivität hat behalten können. Auch der „Paradiesvogel“ war gut besucht, dagegen schienen die Bonner Narren bei „Neptuns Reich“ schon etwas müde geworden zu sein. Die vielen originellen Kostüme, die bei den Festen zu sehen waren, lassen sich hier unmöglich aufzählen. Ich möchte daher nur an einige besonders gut gespielte Typen erinnern: an den „Offizier“, der jeden „Soldaten“ anschnarrte, dessen er bei seinem Bummel durch die Gänge ansichtig wurde, und an die beiden „Stadtstreicher“, die es sich auf dem Boden bequem gemacht hatten.

Der aufmerksame Beobachter mußte seine Freude an der Dekoration haben, die dem jeweiligen Namen des Kostümfestes gut angepaßt war.

An ihr lag es, daß die Beethovenhalle nicht mehr als „Halle“ wirkte, daß z. B. der große Saal vergleichsweise niedriger - und damit gemütlicher - erschien. Das Studio erhielt einen besonders ästhetischen Reiz durch die unter der Decke rotierenden Kugel, die rotes und blaues Licht mit vielen kleinen Spiegeln zurückwarf.

Freilich war das Studio für viele zweifellos noch ebenso sehr wegen der dort „stationierten“ Bands attraktiv. Aber einen Vergleich zwischen den einzelnen Kapellen und Bands wage ich nicht vorzunehmen, den möchte ich lieber Fachleuten überlassen.

Besondere Höhepunkte waren - nun schon gerade traditionell - das Erscheinen der Kölner Ratsbläser und der Auftritt von Prinz und Bonna. Wenn ich an den „Paradiesvogel“ zurückdenke - die Narrenschaft war so außer Rand und Band, daß das Prinzenpaar sich kaum Gehör verschaffen konnte.

Nicht zu vergessen ist übrigens auch, was zum Karneval unbedingt dazugehört: die Verleihung „närrischer“ Orden an besonders verdiente Karnevalisten.

Hauptakteure aber waren und blieben bei unseren Festen natürlich die Tausende von Narren selbst, die den Abend je nach ihrem persönlichen Geschmack verbrachten.

Helmut Hamm

Jugendaquarium der SSF

Ca. 60-70 Fischlein tummelten sich am 25. Februar 1968 im Jugendaquarium der Schwimmsportfreunde in der Beethovenhalle. Nachdem die Band „The Redlights“ mit viertelstündiger Verspätung zum ersten Mal aufspielte, kam bald die rechte Stimmung auf, da auch die Bardame, Frau Werner, sehr um unser leibliches Wohl besorgt war. Schon fast gegen Ende der Veranstaltung hielt der Karnevalsprinz des vergangenen Jahres, Hans-Karl Jakob, eine Begrüßungsansprache.

In dieser warf er ein wichtiges Problem auf: die Suche nach einem neuen Jugendleiter. Manfred Werner, der bisherige Jugendleiter, hatte die Veranstaltung kurzfristig organisiert. Aber er ist bei der Bundeswehr und kann sich deshalb nicht viel um die Jugendabteilung kümmern. Auf der Suche nach einem neuen Jugendleiter ist man auch vom Vorstand her auf Schwierigkeiten gestoßen. Deshalb bat uns Herr Jakob, daß wir uns aus unseren Reihen einen wählen sollten.

Ich persönlich bin zu dieser Veranstaltung mit gemischten Gefühlen gegangen; das hatte folgenden Grund:

Die drei großen Veranstaltungen, das „Bunte Aquarium“, der „Paradiesvogel“ und „In Neptuns Reich“, sind eingespielt und beständig. Dagegen ist das Jugendaquarium eine immer etwas unsichere Veranstaltung und in der Regel dann zustande gekommen, wenn z. B. Guido Henze oder Manfred Werner Zeit zur Vorbereitung hatten, eine solche „Hopserie“ - dies soll keine Abwertung sein - zu organisieren. Deshalb habe ich mich gefreut, daß das Jugendaquarium am 25. Februar 1968 eine nette Veranstaltung geworden ist.

Hans-Heinrich Hamm ("17")

OLYMPIADE

Wir sind eine kritische Generation. Im Sport sollte Kritik nicht wehtun. Die Härte, die dazu gehört, sich und seine Leistungen der Kritik auszusetzen, ist für den Sportsmann selbstverständlich, oder er ist eben keiner.

Die meisten von uns haben sich die Ereignisse bei der Winter-Olympiade in Grenoble am Fernsehschirm angesehen. Es hat große und bescheidene Leistungen gegeben, begleitet von großen und kleinen menschlichen Schwächen bei Aktiven, Betreuern und Schiedsrichtern. Die mitleidlose Kamera deckt alle Unebenheiten auf.

Lassen Sie mich einmal in einer Art Reportage Idee und Konzept der Olympiade - wir leben ja nun einmal in einem Olympiadejahr - in Ihre Erinnerung zurückrufen.

Die Olympischen Spiele wurden 1896 durch Baron Coubertin neu ins Leben gerufen, anknüpfend an die altgriechischen Spiele, die 1168 Jahre lang, von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. gefeiert worden waren.

Coubertin schreibt 1908:*

„Nichts in der Geschichte des Altertums hatte mich nachdenklicher gestimmt als gerade Olympia. Diese Traumstadt, die einem rein menschlichen und materiellen Bedürfnis geweiht, aber durch den Begriff des Vaterlandes gereinigt und groß gemacht worden war, das in ihr eine Quelle der Lebenskräfte besaß, stand immer wieder stumm vor meinen Jünglingsaugen mit ihren Säulengängen und Toren. Lange ehe ich daran dachte, aus diesen Ruinen ein Prinzip der Erneuerung zu schaffen, hatte ich mich daran gemacht, im Geiste die Umrisse wiederaufzubauen. Deutschland hatte das ausgegraben, was von dem alten Olympia noch vorhanden war, warum sollte Frankreich nicht die alte Herrlichkeit wiederherstellen?“

Von hier zu dem weniger glänzenden, aber fruchtbaren und praktischeren Plan, die Spiele zu erneuern, war es nicht weit, besonders da es schien, als ob der internationale Sport erneut eine Rolle in der Welt spielen sollte“.

Am 11. Dezember 1918 schreibt Coubertin in seinen Briefen zur olympischen Idee:

„Fragte mich jemand nach dem Rezept, sich zu „olympisieren“, würde ich ihm sagen: die erste Bedingung ist die, froh zu sein. Ohne Zweifel, ich würde ihn überraschen. Dieser Terminus des Olympischen evokiert übrigens fälschlicherweise die Vorstellung eines sanften Gleichgewichts von Kräften, die sich vollkommen ausgleichen oder einer Waage mit gleich hohen Waagschalen. Mens sana . . . der abgedroschene Vers für Preisverteilungen. Aber sehen wir es doch ein, das alles ist doch nicht menschlich, zumindest jedenfalls nicht jugendgemäß. Das ist ein Ideal für alte Trottel. Die Ausgeglichenheit bietet sich im Leben als Resultat dar und nicht als Ziel, sie erscheint als Belohnung und nicht als Suche. Man erreicht sie nicht, indem man Vorsichtsmaßnahmen addiert, sondern indem man sich wechselnden Anstrengungen unterzieht“.

Bei anderer Gelegenheit, in einer Rede zur Eröffnung des Olympischen Kongresses in Prag am 29. Mai 1925, sieht Coubertin psychologische Probleme unheimlich scharf:

„Sport ist körperliche Anstrengung, deren leidenschaftliche Ausübung durch das Gefühl überschüssiger Kraft ermöglicht wird. Es liegt ja eigentlich nicht in der Natur des Menschen, Schwieriges zu tun, da er verständlicherweise dem Gesetze des geringsten Widerstandes Folge leistet. Augenblicklich wird der Sport noch zu sehr als Mode betrieben. Das ist vielleicht manch eine unwiderstehliche Kraft, aber sie ist sehr bald erschöpft. Man braucht nicht erst aus der Geschichte zu lernen, um davon überzeugt zu sein, daß der Drang, der heute die Massen zum Sport treibt, nicht bis ins Unendliche wirken wird. Diese Sehnsucht nach sportlicher Tätigkeit, die von mir und meinen Freunden vor vierzig Jahren so sehr ersehnt wurde, die uns als Hebel dienen sollte, die Welt aus verrosteten Angeln zu heben, wird

*) Die folgenden Zitate entstammen dem Buch: Pierre de Coubertin „Der Olympische Gedanke“, Reden und Aufsätze, hrsg. v. Carl-Diem-Institut, Köln

eines Tages verschwinden, wie sie gekommen ist. Die Übersättigung wird den Sport töten. Was wird uns nach diesem Tage bleiben? Gibt es eine unbedingte Notwendigkeit des Sports für jeden einzelnen? Ich sage nein. Der Lärm, der wegen gewisser Champions gemacht wird, ist nicht imstande, den Sport zu erhalten. Dieser wird sich nur dann für alle Ewigkeit verankern, wenn der Champion selbst sich nicht darum kümmern wird, ob man ihn bewundert oder nicht. Der wahre Sportsmann, wie ich ihn liebe, ist derjenige, für den der Zuschauer nicht existiert. Wieviel Sportsleute dieser Art gibt es aber in Europa? Sie wissen es genauso wie ich: sehr wenige".

Ein Jahr vor seinem Tode sagte Coubertin in seiner Schlussansprache für die Olympischen Spiele in Berlin:

„Die Geschichte wird weitergehen, mit ihren Schwankungen und Kämpfen, aber nach und nach wird die Erkenntnis der fruchtbaren Unwissenheit weichen, gegenseitiges Verständnis wird unüberlegte Haßgefühle besänftigen. Auf diese Weise wird sich festigen, woran ich seit einem halben Jahrhundert gearbeitet habe.

Wir danken dem Deutschen Volk und seiner Regierung für das Werk, das sie hier vollbracht haben! . . . Und Ihr, Sportler, gedenket des Feuers, das von Sonnenglut entfacht hierhergetragen wurde, um unsere Zeit zu erwärmen und zu erleuchten. Nährt es mit Eifer in Euren Seelen, damit es auf der anderen Seite des Erdballes wiederaufleuchten möge, wenn Ihr in vier Jahren die XII. Olympiade an den fernen Gestaden des Großen Pazifischen Ozeans begeht!“

Soweit Coubertin.

Man hat sich bis heute mit dem Für und Wider der Olympischen Idee ständig auseinandergesetzt. In einer 1965 erschienenen Ausgabe der Fischer Bücherei: „Das Große Spiel - Aspekte des Sports in unserer Zeit“ schreibt Ernst Wilhelm Eschmann:

„Die öffentliche Beurteilung der Olympischen Spiele steht seit Jahren in einem sich beständig verschärfenden Gegensatz zu den Idealen und Werten, die in den Reden zu ihrer Eröffnung angerufen werden und, was besonders auffallend scheint, zu dem Geiste, in dem doch die Mehrzahl der aktiven Teilnehmer zum Wettkampf antritt. Dieser Geist wird vielfach gar nicht mehr recht ernst genommen. Die Kritik an den mancherlei Nebenerscheinungen, die zu Haupterscheinungen der Spiele zu werden drohen, verdunkelt ihn für das allgemeine Bewußtsein.

Material für Anklagen ist genug vorhanden, beginnend mit dem allgemeinen Massentreiben bei den Spielen, dem Starkult, der kommerziellen Auswertung, der Hoffnung mancher, wenn auch keineswegs aller Olympiaorte, sich wirtschaftlich für Generationen zu sanieren, bis zu dem Bestreben, jede Bewegung und jeden Anspruch eines nur einigermaßen bekannten Wettkämpfers lizenz- und gebührenpflichtig zu machen, sei es mit oder ohne Prozente für ihn selbst. Bei den Vorbereitungskämpfen gibt es die Jagd auf den Schiedsrichter mit Massenpanik, Polizei-Entschuldigungen und Staats-trauer, es gibt den olympischen Selbstmord wie den des Polen Wladimir Czarniak, der sich wegen seiner Nichtberufung in die Nationalmannschaft erhängte, und dies ist nicht der erste und einzige Fall, es gibt den nacholympischen Tod, herbeigerufen durch den Wunsch,

aus dem erworbenen Ruhm noch einen nachträglichen Gewinn herauszuholen.

Da ist die Heuchelei des geforderten oder halbgeforderten Amateurstatus, von den totalitären Staaten offen verhöhnt, indem sie ihre Teilnehmer an den Spielen Jahre hindurch freistellen, während in den freien Gesellschaften umständlichere Wege dafür gegangen werden müssen. Aber diese Gefährdung des Amateurs wird auch wieder vom Charakter der Spiele selbst herbeigeführt, nämlich durch den in den Mittelpunkt gerückten Vergleich von objektiven, quantitativ meßbaren Leistungen, die prinzipiell immer noch zu steigern sind. So wird Leistungssport zur Lebensarbeit, der Kämpfer zum Handwerker und Angestellten seines Leibes und seiner Spezialbegabung. So erleben wir paradoxerweise bei den Olympischen Spielen - während in der industriellen Gesellschaft weitgehend schon wieder Elemente der Muße und Freizeit wirksam sind - den Triumph des „Arbeiter“-Typus über den des spielenden Menschen, über den homo ludens“.

Wir haben in Gisela Jacob-Arendt und Leni Henze-Lohmar hervorragende Teilnehmerinnen an Olympischen Spielen unter uns. Gisela Jacob-Arendt war, worauf Holthausen in seinem Buch „Sportgeschichte der Stadt Bonn“ aufmerksam macht, die einzige deutsche Frau, die sowohl 1936 in Berlin (Bronze über 100 m Kraul, Silber in der 4x100 m-Kraulstaffel, Gold in der Erdteil-Staffel) als auch 1952 in Helsinki - also zweimal innerhalb von 16 Jahren - an Olympischen Spielen teilnahm. Die Olympiamedaille 1936 des Bonner Schwimmsports brachte Leni Lohmar (heute glückliche Ehefrau ihres damaligen Trainers und des heutigen SSF-Vorsitzenden Hermann Henze) mit nach Bonn. Mit Ruth Halbsguth, Inge Schmitz und Gisela Arendt errang die Bonnerin eine Silbermedaille, mit Gisela Arendt, den Ouden und Mastenbroek (beide Holland) in der Erdteil-Staffel die „Goldene“.

Dr. Hamm

Aus der Redaktionsmappe

Mit dieser Nummer 183 verabschieden wir uns vom DIN A/4-Format unserer Klubmitteilungen.

Die für den 1. Mai 1968 vorgesehene Nummer 184 soll im DIN A/5-Format erscheinen.

Schutzumschlag, innere Gestaltung und drucktechnische Wiedergabe bleiben auch in dem kleineren und damit handlicheren Format die gleichen wie bisher.

Mit dieser Änderung der äußeren Form unserer Klubmitteilungen folgen wir einem aus Mitgliederkreisen an uns herangetragenen Wunsch.

Hinweis auf Redaktionsschluß

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe unserer Klubmitteilungen ist der

31. MÄRZ 1968

Dr. Hamm



53 BONN, Heerstraße 34 • Telefon 33510

KAROSSERIEREPARATUREN

EINBRENNLACKIERUNG

SHELL-STATION

GARAGEN

Namen und Anschriften

der Mitglieder des Vorstandes der Schwimmsportfreunde Bonn 05 e. V.

Erster Vorsitzender: Hermann Henze
53 Bonn, Brüdergasse 31, Postfach 441, Tel. 554 69

Zweiter Vorsitzender: Werner Schemuth
5333 Niederdollendorf, Schleifenweg 5
Tel. Königswinter 5135

Geschäftsführer: Peter Schmitz
53 Bonn, Am Bonner Berg 2, Tel. 307 422
oder 564 30

Schatzmeister: Walter Werner
53 Bonn, Hochstadenring 9, Tel. 345 63

Leitung der Sportschwimmer: Heinz Jacob
5047 Wesseling, Freibad Union-Kraftstoff

Sportliche Leiterin der Damen: Christel Streiber
53 Bonn, Römerstraße 367, Tel. 574 38

Leiterin der Damenabteilung (Kunstschwimmen):
Magda Liessem
53 Bonn, Endenicher Allee 62, Tel. 375 11

Wasserballwart: Karl-Heinz Gierschmann
53 Bonn, Angelbisstraße 14, Tel. 608 423
oder 377 77

Sprungwart: Günter Offermann
53 Bonn, Kaufmannstraße 51, Tel. 369 73

Werbe- und Pressewart: Dr. Hans Aron Hamm
53 Duisdorf, Schwalbenweg 5, Tel. 6218 24

Gerätewart: Gunther Lausberg
53 Bonn, Meßdorfer Straße 25, Tel. 307 635

Obmann für gesellige Veranstaltungen:
Werner Schemuth
5333 Niederdollendorf, Schleifenweg 5
Tel. Königswinter 5135

Obmann der Bootsabteilung: Otto Gütgemann
53 Bonn, Niebuhrstraße 30

Obmann der Sportfischer-Abteilung: Herbert Rischel
53 Bonn, Sternstraße 62, Tel. 356 63

Obmann der Abteilung Badminton/Gymnastik:
Bernd Hültenschmidt
53 Bonn, Stiftsplatz 7, Tel. 370 29

Technischer Leiter: Hermann Nettersheim
53 Bonn, Kaiser-Karl-Ring 48, Tel. 307 635

Obmann der Abteilung Sporttauchen: Toni Milz
53 Bonn, Nordstraße 102, Tel. 348 19 oder 523 25